

Erstausgabe
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Verordnung, Maßregeln zur Verhütung von Bränden betr.

Alle Gemeindebehörden des Landes werden hiermit aufgefordert, bei der, die Feuergefahr so erhöhenden, anhaltenden Hitze und Trockenheit vermehrte Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die Vorschriften wegen vorsichtiger Gebahrung mit Feuer und Licht genau befolgt werden, daß sich die Feuerlöschanstalten in gutem, zur sofortigen Wirksamkeit geeignetem Zustande befinden und daß an jedem Orte genügendes Wasser zur Unterdrückung eines entstehenden Brandes in Bereitschaft sei.

Dresden, 21. August 1876.

Ministerium des Innern.
v. Rostig-Wallwitz.

Pfeiffer.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Verordnungen vom 12. October 1841 und 14. August 1875 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1841 Seite 232 und vom Jahre 1875 Seite 313) werden die Herren Gemeindevorstände des Verwaltungsbezirks der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft hiermit veranlaßt, ein Verzeichniß der in ihren Orten wohnenden Katholiken mit Angabe der von einem jeden zu entrichtenden Gewerbe- und Personalsteuer, bez. Vacatscheine bis

zum 4. October 1876

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 24. August 1876.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Bodel.

Elst.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag, den 31. dieses Monats, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen 3 Sophas, 10 Tische, 2 Kleidersecretaire, 42 Stühle, 3 Spiegel, 8 Bilder, 40 Bierdöpschen, nebst Unterseher, 5 Dhd. Schnaps- und Weingläser und 1 Duzend zinnerne Bierdeckel um das Meistgebot an hiesiger Amtsstelle öffentlich versteigert werden, wozu man Ersterungslustige hiermit einladet.

Königliches Gerichtsammt Eibenstock,

am 23. August 1876.

Landrod.

W.

Tagesgeschichte.

— Alle Blätter, welche wirklich Beziehungen zu governementalen Kreisen haben, bringen wahrscheinliche und unwahrscheinliche Details zur Mediationsfrage. Man darf wohl aus alledem mit voller Berechtigung den Schluß ziehen, daß die „europäische Intervention im Orient“ im Gange ist. Diese schon vor einigen Tagen aufgestellte Behauptung wird auch durch folgende Mittheilung der „Pol. Corresp.“ von Neuem bewiesen: Wie unter dem 21. August von ganz accreditirter Seite telegraphisch aus Belgrad gemeldet wird, sind Eröffnungen seitens der diplomatischen Agenten Englands, Frankreichs und Italiens einerseits, und seitens der drei nordischen Großmächte andererseits durch einen Vertreter dieser letzteren an die serbische Regierung erfolgt, welche sich auf die eventuelle Auhahnung von Friedensverhandlungen beziehen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Großmächte den Moment für gekommen erachtet haben, der serbischen Regierung bemerklich zu machen, daß ihr Appell an die guten Dienste der Großmächte behufs Herbeiführung des Friedens nicht unberücksichtigt bleiben würde. Nichts soll im Namen der serbischen Regierung die ihm gemachten Eröffnungen mit Dank entgegen genommen und versprochen haben, dieselben in ernsteste Erwägung zu ziehen. Für die Aussicht, daß diese Erwägung kaum mit einem negativen Ergebnisse endigen dürfte, spricht der als thatsächlich bezeichnete Umstand, daß die Pforte gewisse Bedingungen, welche sie noch kürzlich in offiziöser Weise für eventuelle Friedensverhandlungen mit Serbien aufgestellt hat in Folge der nachhaltigen Einwirkungen von Seite einer Großmacht, jetzt wesentlich zu modifiziren bereit sein soll. Schon jetzt hält man dafür, daß die eventuellen gemilderten Friedensbedingungen der Pforte sich auf eine Kriegsentschädigung und Garantien gegen künftige Friedensstörungen durch Serbien beschränken dürften. — Soweit die Berichte über den Frieden. Ueber die militärischen Operationen verlautet: Um Aeginaß wird fortgekämpft. Die Befehlshaber der türkischen Truppen in Serbien berichten der Konstantinopler Regierung, daß unter allen Corps Verbindung existire, daß das Bombardement von Aeginaß begünne und daß, nachdem dieser Platz, der von den türkischen Kanonen beherrscht wird, genommen, nicht dem gemeinsamen Vormarsch in der Richtung auf Belgrad entgegenstehe. Nachdem dieser Platz ge-

nommen ist, steht dem Vormarsche nach Belgrad nichts mehr entgegen vorläufig ist er aber noch nicht eingenommen, vielmehr zieht Ischerna-jeff fast alle Kräfte der Serben nach Aeginaß zusammen, so daß sich beide Gegner numerisch ziemlich gleich sein müssen. Von den übrigen kleinen Scharnhäusern, die sonst noch zwischen Türken und Serben letzter Tage vorgekommen sind, ist nichts erwähnenswerth. Wie schon gesagt, steht der Kampf jetzt vor Aeginaß und hier hat voraussichtlich die nächste und bedeutsamste Entscheidung zu fallen.

— Berlin. Zur einheitlichen Regelung der Gesetzgebung über die Erfindungs-Patente wird nun am 29. d. M. der erste offizielle Schritt geschehen, indem an diesem Tage vor dem Ausschusse des Bundesraths für Handel und Verkehr die Verhandlungen über diesen Gegenstand beginnen werden. Die Sachverständigen, welche zu denselben berufen sind, gehören, wie die „Prov. Corr.“ konstatirt, den verschiedensten an der Patentfrage betheiligten Kreisen an. Fast alle gewerblicheren Gegenden Deutschlands sind darin vertreten, und zwar durch Männer, deren wissenschaftliche Einsicht und praktische Erfahrung keinen Zweifel lassen, daß sie zu einem Urtheil über den wichtigen Gegenstand berufen sind. Der Bundesrath hat sich bekanntlich über die Frage, ob der Patentschutz überhaupt im Wege der Reichsgesetzgebung geordnet werden soll, bis jetzt noch nicht schlüssig gemacht. Auch über diese Vorfrage soll zunächst das Urtheil der betheiligten Kreise selbst vernommen werden. Demgemäß ist an die Spitze der die Sachverständigen erwartenden Erörterungen die Frage gestellt, ob sich überhaupt ein gesetzlicher Schutz für Erfindungen empfiehlt. Die Freunde und die Gegner dieses Schutzes werden somit zum Worte gelangen. Im Uebrigen erstreckt sich das Programm der Verhandlungen auf alle für ein Reichspatentgesetz erheblichen Beziehungen. Die Gegenstände des Patentschutzes, Umfang, Dauer und Kosten des Schutzes, das Verfahren, um den Schutz zu erlangen, die Organisation von Patentbehörden, sei es für das Reich im Ganzen, sei es für die einzelnen Bundesstaaten, die Frage, inwieweit der geschützte Erfinder zu verpflichten ist, die Benutzung seiner Erfindung gegen billige Vergütung allgemein zu gestatten, fallen in den Kreis der hervorsteckenden Erörterungen. Der Sachverständigen wartet daher eine umfangreiche Aufgabe, und ihre Aeußerungen werden für die weitere Behandlung und endgültige Regelung der Patentfrage von hoher Wichtigkeit sein.

— Nächstens wird Professor Neuleaux aus Philadelphia zurückwartet und soll derselbe alsdann dem Reichskanzleramt einen umfangreichen Bericht über seine Wahrnehmungen in Philadelphia erstatten. Wie man hört, wird das Reichskanzleramt mit einer Veröffentlichung und Beleuchtung des Neuleaux'schen Urtheils vorgehen.

— Zur Silberkrise schreibt man: Die in Börsenblättern ausgesprochene Vermuthung, daß die neuerdings eingetretene Besserung in den Silberpreisen eine anhaltende sein werde, oder daß letztere sogar wieder den normalen Stand erreichen würden, den sie zuletzt Ende 1873 behaupteten, wird in hiesigen fachkundigen Kreisen für einfache Selbsttäuschung gehalten. So lange die Gründe obwalten, die diese Erscheinung herbeigeführt haben, so lange werden auch die Folgen sich nicht wesentlich ändern; da im Gegentheil alle Aussicht vorhanden ist, daß einzelne dieser Gründe sich für die Folge noch schärfer geltend machen werden als bisher, so kann man weit eher noch ein weiteres Fallen der Silberpreise erleben. Es handelt sich in dieser Beziehung zunächst um die seit 1871 eingetretene ganz erhebliche Mehrproduktion von Silber zumal in den Vereinigten Staaten, die trotz der Werthverminderung des Produkts, wie die Statistik der letzten drei Jahre nachweist, stetig gestiegen, jedenfalls aber nicht nachlassen wird, um so weniger, als erst jetzt der rechte bergmännische Betrieb in den kalifornischen Gruben den Raubbau mehr und mehr zu verdrängen beginnt. Zu dieser enormen Vermehrung des Silbervorraths und der gleichzeitig in Folge der Einführung der Goldwährung in Deutschland, Holland und den skandinavischen Staaten eingetretenen Minderung der Nachfrage tritt nun noch der Einfluß hinzu, den die englisch-indischen Handelsbeziehungen auf die Silberkrise ausüben. Dieser Einfluß wird sich für die nächsten Jahre sicher nicht ändern, sehr leicht noch einen stärkeren Druck auf die Preise des Metalls erzeugen. Dazu kommt endlich der Umstand, daß die Goldwährung sich im Laufe der nächsten Jahre ganz unzweifelhaft auch denjenigen Staaten aufdrängen wird, die gegenwärtig noch die Doppelwährung beibehalten haben, und daß dann noch bedeutend höhere Summen Silber an den Markt gelangen werden. Unter diesen Umständen dürfte die oben ausgesprochene Vermuthung in der That keinerlei Aussicht auf Bewährung haben.

— Der Specialcorrespondent der „Nat.-Ztg.“ schreibt aus Bayreuth: Als am Abend des 17. August, Punkt 10 Uhr, der Vorhang zum letzten Mal in dem Festspiel „Der Ring des Nibelungen“ fiel, war bei zwei Dritteln des Publikums das Gefühl der Ermüdung ebenso stark, wie die Empfindung des Dankes, der Freude und der Erhebung! von der Herr G. Davidsohn, der Redacteur des Berliner „Börsencouriers“, in seiner Rede, die mit einem Hochruf auf Richard Wagner schloß, sprach. Ein endgiltiges Urtheil über den „Ring des Nibelungen“ abzugeben, ist in diesem Augenblick, unter dem Gewicht körperlicher und geistiger Erschöpfung, mir wenigstens nicht möglich. Daß wir es mit einem großartig angelegten und genial ausgeführten Werke zu thun haben, kann und wird Niemand bestreiten, aber eben so gewiß ist es, daß es in seiner jetzigen Form niemals ein Gemeingut des Volkes werden kann. Schon das hier versammelte Publikum war kein ständiges. Die zwei letzten Vorstellungen waren von Vielen besucht, welche die beiden ersten nicht gesehen hatten. Sogar zwischen den Aufzügen wechselten einzelne Plätze ihre Inhaber. Die Momente, die einen wirklichen, ernsthaften, allgemeinen Beifall hervorriefen, waren im „Rheingold“: die erste Scene, Loge's Gefang, und der Schluß von dem Tode des Nien Fasolt bis zum Zuge der Götter über die Regenbogenbrücke nach Walhalla; in der „Walküre“ der erste Act und der Beginn des dritten; im „Siegfried“ der erste Aufzug, der Gesang des Waldvogels, die Scene zwischen Siegfried und Brunhilde; in der „Götterdämmerung“ der zweite und dritte Aufzug. Abgelehnt wurden sogar von dieser Versammlung der zweite Act der „Walküre“, der erste Act der „Götterdämmerung“ mit dem Ringkampf zwischen Brunhilde und Siegfried und der größte Theil des „Rheingoldes“. Kürzungen würden hier ohne Zweifel Vieles gut machen. Die Maschinerie war mitunter zu kindlich, die Ausführung der Musik durch das Orchester und die Darstellung dagegen größtentheils tadellos.

— Der „Kulturkampf“ in Brasilien, der eine Zeit lang zum Stehen gekommen war, ist vom Papste wieder durch eine neue Encyclika aufgenommen worden, in welcher der heilige Vater bestimmt erklärt, die Aufhebung der Interdicte in Brasilien sei auf die Voraussetzung gestützt, daß alle Freimaurer aus den religiösen Bruderschaften ausgestoßen würden; ferner spricht der Papst von Neuem den Kirchenbann über alle Freimaurer aus und befiehlt die Ausstoßung derselben aus dem Schooße der katholischen Kirche. Nur auf diesen Grundlagen würde er mit Brasilien unterhandeln.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstein, 25. August. Wiederholt haben wir schon Gelegenheit gehabt, falsche Mittheilungen in andern Zeitungen über hiesige Vorkommnisse berichtigen zu müssen. Ein solcher Fall liegt auch heute wieder vor, denn die „Dresdner Nachrichten“ von gestern und das „Chemnitzer Tageblatt“ von heute schreiben z. B. Folgendes:

Aus der Gegend von Eibenstein wird gemeldet: Auch in unserer Gegend machen sich die Folgen der Geschäftsstockung durch überhandnehmende Diebstähle recht fühlbar und namentlich werden auch die benachbarten Staatsforstreviere durch Holzfrevler und Wilddiebe mehr als gewöhnlich heimgesucht. In der Nacht vom 16. zum 17. August fand auf Auerberger Staatsforstrevier ein Kampf mit bluti-

gem Ausgang zwischen dem Forstschußbeamten Hermann aus Eibenstein und mehreren Wilderern statt und war der Sachverhalt folgender: Der genannte Forstbeamte hörte gegen Mitternacht mehrere verdächtige Schüsse, eilte hierauf behufs Recognition nach dem Orte, wo dieselben muthmaßlich gefallen, traf daselbst mit einem der Wilderer zusammen und forderte ihn auf, stehen zu bleiben und sein Gewehr niederzulegen. Dieser Aufforderung leistete der Angerufene nicht nur nicht Folge, sondern legte sein Gewehr auf den Forstbeamten an, so daß sich der Letztere genöthigt sah, sein Doppelgewehr auf den Wilderer abzufeuern, worauf derselbe lautlos zusammenbrach. Infolge des dadurch entstandenen Lärmes eilten die übrigen Kameraden des Wilderers herbei und griffen den Forstbeamten an, so daß sich derselbe, nachdem er noch mehrmals sein Gewehr auf die Wilderer abgefeuert hatte, zurückziehen mußte.

Hierzu haben wir zu bemerken, daß wir an authentischer Stelle Erkundigung über diesen Vorfall eingezogen haben und geben wir unsern Lesern über denselben folgende wahrheitsgetreue Darstellung. Es ist in erster Linie nicht zutreffend, daß sich in Folge der Geschäftsstockung überhandnehmende Diebstähle in den königlichen Forsten fühlbar machen, soweit diese aber vorkommen, werden sie, wie von jeher, nur von solchen Lenten ausgeführt, die mit dem hiesigen Geschäftsleben gar nichts zu thun haben, also mit Recht die Bezeichnung Bummler führen. Ein Rencontre mit solcher Gesellschaft hat allerdings in einer Nacht der vorigen Woche der Forstschußbeamte Hermann von hier zu bestehen gehabt und hat der Letztere (durch zwei Schüsse auf die Spur der Wildererbefreiung), da seinem Ausruf: „Gewehr weg!“ nicht Folge gegeben wurde, von seiner Waffe Gebrauch gemacht, ohne daß aber bis jetzt festgestellt ist, daß irgend eine Verletzung des Wilderers stattgefunden habe, denn bei der Untersuchung der betreffenden Stelle im Walde am nächstfolgenden Tage hat man nicht die geringsten Spuren von Blut oder dergleichen gefunden, auch ist anderweitig keine Wahrnehmung gemacht worden, daß Jemand in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. auf dem Auerberger Staatsforstreviere verwundet worden sei. Hieraus ergibt sich wohl von selbst, daß der Bericht an die „Dresdner Nachrichten“ ic. nur das Product eines fantasiereichen Reporters ist.

— Man schreibt aus Dresden, 22. August: Unsere seit dem Frühjahre schwebende Ministerkrise, oder richtiger der Rücktritt des Ministerpräsidenten und Finanzministers v. Friesen, ist noch immer nicht zur Entscheidung gelangt und die Versicherung, daß der Rücktritt des Herrn von Friesen mit der f. B. so scharf in den Vordergrund gedrängten Staatsbahnfrage nicht in Verbindung stehe, bestätigt sich vollkommen. Herr von Friesen schützt sich nach mehr als 25jähriger Amtsthätigkeit einfach nach Ruhe. Sein Rücktritt darf kaum vor Ende September erwartet werden. Als sein Nachfolger wird jetzt in erster Linie wieder der jetzige Kreishauptmann in Leipzig, Herr von Könnert (Schwiegerohn des Grafen Beust) genannt.

— Dresden. Zur diesjährigen Feier des 2. September als Nationalfesttag werden wie früher in allen städtischen höheren Unterrichtsanstalten und Volksschulen Feste stattfinden. Ferner beschloß der Rath in seiner letzten Plenarsitzung, das Rathhaus, sowie die öffentlichen städtischen Gebäude festlich schmücken, beslaggen, am Abend aber nicht nur die öffentlichen Plätze, sondern auch die Fontänen im Zwingerreich und auf dem Albertplatz beleuchten zu lassen.

— Zwickau, 24. August. Heute Vormittag 10 Uhr traf Se. Excellenz Herr Generalfeldmarschall Graf Moltke an der Spitze des großen Generalstabes in hiesiger Stadt ein und wurde bald nach seiner Ankunft in seiner Wohnung, welche derselbe in der Villa des Herrn Stadtrath Ebert am Schulgraben aufgeschlagen, von dem Herrn Oberbürgermeister Streit und Herrn Stadtverordnetenvorsteher Advokat Schmidt namens der Stadt begrüßt. Zu Ehren des hohen Gastes sind die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser beslaggt und wird heute Abend ein solenner Fackelzug stattfinden. Die Herren Offiziere und Mannschaften des Generalstabes haben in hiesigen Gasthöfen Quartier genommen.

Vermischte Nachrichten.

— [Unser täglich Brod giebt uns heute.] In Wien lebte die junge Wittwe eines Gärtners, die sich und ihr einziges Kind, ein Mädchen von 6 Jahren, von dem Ertrage eines kleinen Gemüsehändels ernährte. Die Frau war hübsch und fleißig, und bald fand sich für sie ein zweiter Gatte. Die Ehe wäre eine glückliche zu nennen gewesen, hätte nicht gar bald die Frau mit steigender Angst bemerkt, daß dem Manne ihr Kind erster Ehe im Wege war, und als der Letztere eines Tages im häuslichen Zwiste das, was sie geahnt, mit düren Worten aussprach, da packte sie der Teufel, aus dem unbescholtenen Weibe wurde eine Furie gegen das eigene schuldlose Kind. Die Frau faßte einen gräßlichen Entschluß. Unter dem Hause, in welchem sie wohnte, lag ein tiefer feuchter Keller mit einem kleinen Fenster, das nach dem Holzplatz sah. — Eines Tages nahm sie ihr Kind bei der Hand und stieg in den Keller hinab. „Hier bleibst Du, Lehnerl“, herrschte sie die Kleine an, und, ohne auf das leise Weinen des armen Kindes zu achten, schloß sie die schwere Thüre zu und entfernte sich. Zwei lange Tage vergingen, ehe die Frau in der Dämmerung wieder hinabstieg zum Keller. Sie lauschte an der Thür, aber alles war still. Sie rief: „Lehnerl!“ — Da vernahm sie jedoch die Stimme ihres Kindes, Klagelaute, so rührend, daß sich ein Stein erbarmt hätte: „Mut-

ter, Mutter, — rief das Kind — „nur a Stückl Brod!“ aber die teuflische Mutter wandte sich ab und stieg wieder hinauf; ihr Herz zitterte, aber nicht vor Schmerz, sondern vor Furcht und Erregung, daß des Kindes Hülfesuchen ein menschliches Ohr erreichen könnte, und weil der Tod so lange zögerte, sein Opfer zu ergreifen. Wiederum verstrichen 24 Stunden, und als es dunkelte, stieg das Weib abermals hinab und rief durch die Thür: „Lehner!“ — Lehner! antwortete wieder und sein Flehen traf der Mutter Herz mit tausend Dolchen. „Mutterl, Mutterl, — rief das Kind mit schwacher, schon erlöschender Stimme — „nur a Stückl Brod!“ — Aber die Thüre öffnete sich nicht und während das Kind noch flehte, saß die Mutter schon in der Stube mit dem Manne beim Abendbrod. — Als der Abend des vierten Tages gekommen war, da stieg sie zum dritten Male hinab und rief: „Lehner! Lehner!“ Da drang ein leises Stöhnen an ihr Ohr und aufmerksam lauschend hörte sie wieder die verhängnißvollen Worte: „Mutterl, Mutterl, nur a Stückl Brod!“ aber diesmal nur wimmernd, denn der Engel des Todes hatte sich über das Kind gebeugt, um es zu küssen. Und die Rabenmutter ging davon, teuflischen Born im Herzen und erst nach weiteren drei Tagen stieg sie wieder hinab und öffnete die Thür; da lag das Kind, bleich, kalt, todt. — In der Frühe des nächsten Morgens hörten die Nachbarn aus dem Hofe der Rabenmutter ein erbärmliches Klagegeschrei, und als sie bestürzt hineintraten, führte sie das böse Weib, das sich wie eine Verzweifelte geberdete, in ihre Kammer. Hier lag die kleine Helene auf ihrem Bettchen, in ein weißes Kleid gehüllt, ein Sträußlein ruhte auf ihrem Herzen. Das bleiche Gesichtchen zeigte keine Spur des schrecklichen Kampfes, dem die Erbarmenswürdige unterlegen. Man rief einen Arzt herbei; er blickte flüchtig auf die Leiche — und da jede äußere Verletzung fehlte, so stellte er den Todtenschein aus. Tags darauf fand das Begräbniß statt. Dem Sarge folgte eine Schaar lieblicher Kinder, die Gespielinnen des kleinen Lehners; einige Nachbarinnen hatten sich ebenfalls angeschlossen, auch ein Priester folgte. Als man den Sarg in die Gruft gesenkt und Jedes eine Hand voll Erde darauf gestreut hatte, trat der Priester vor, um ein kurzes Gebet zu sprechen. Er betete das Vaterunser, jenes einzige Gebet, welches Alles einschließt, was der Mensch von Gott zu erbitten hat, und er

sprach es voll echter Weise, so eindringlich, daß die Thränen in die Augen aller Anwesenden traten. Nur ein Augenpaar weinte nicht und folgte doch mit Beben den Worten des Priesters, es war die Mutter, die ihr gemordetes Kind begrub; als aber der Geistliche die Worte sprach: „Unser täglich Brod gib uns heute!“ — da schlug es wie ein Donner- schlag an das Ohr des schuldigen Weibes; mit einem fürchterlichen Angstschrei stürzte sie zur Erde, die Hand Gottes hatte sie getroffen, — sie erwachte als Wahnsinnige und erzählte unter Lachen und Thränen ihre teuflische That.

— Der alte Brangel hat zwar neulich sein 80jähriges Dienst- jubiläum gefeiert und von seinem Kaiser nicht nur einen Ehrenbogen mit Diamanten, sondern auch das Versprechen eines Denkmals erhalten, so weit hat er's aber doch nicht gebracht wie f. B. ein Thüringischer Minister, der sein 50jähriges Pensions-Jubiläum feierte.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarthe Eibenstock

vom 20. bis 26. August.

Aufgeboren: 48) Fr. Wilhelm Albani, anf. B. u. Handelsmann in Schnee- berg, ein Wittwer u. Auguste Wilhelmine Bahlig allh. 49) Carl Gottlieb Arnold, Handarb. u. Alinde Emilie Ungethüm allh.

Getauft: 223) Martha Unger. 224) Gustav Alban Bauer. 225) May Alfred Rudolph Schreiber. 226) Paul May Tittes. 227) Richard Paul Runze.

Begraben: 137) Linna Marie Flach-Baumann, eine unehel. F., 1 M. 25 J. 138) Des Aug. Emil Heymann, Waldbarb., S. Ernst Herrmann, 6 M. 14 J. 139) Des Ehregott Gustav Biehweg, Maschinensst., F. Marie Wilhelmine, 2 J. 6 M. 12 J. 140) Des Ernst Wilh. Seidel, Maschinensst., S. Bernhard Friedrich, 1 J. 3 M. 20 J. 141) Des Aug. Ludw. Tittes, Maschinensst., S. Reinhold Bruno, 11 J. 3 M. 16 J. 142) Des Ernst Eduard Badstübner, Schuhm., S. Herrmann Christian, 2 J. 6 M. 12 J. 143) Des Gustav Unger, Maschinensst., Ehefr. Julie Hermine geb. Reinhold, 32 J. 10 M. 144) Des Bernh. Ludwig Bauer, Maschinensst., F. Anna Marie, 20 J.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext:

Borm.: Röm. 14, 17—19: Fr. P. Beeg aus Carlsefeld.

Nachm.: Betstunde.

Beichtsprache: D.

Die Allgemeine Assecuranz in Triest

(Assicurazioni Generali.)

versichert bei einem Gewährleistungsfond von:

41 Millionen 120 Tausend 706 Gulden 60 Kr. ö. W.

a) Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w. sowie, wofern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art gegen Feuerschaden.

b) gewährt Versicherungen auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise gegen billigste feste Prämien, und stellt die Policen in Deutscher Reichswährung aus.

Die Gesellschaft zahlte im Jahre 1874 für 15,660 Schäden die Summe von

6 Millionen 210 Tausend 146 Gulden 27 Kr. ö. W.

Zu jeglicher Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent

Carl Lipfert in Eibenstock.

Holzauktion auf Eibenstocker Revier.

Im Hendl'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen

Montag, den 11. September d. Js.,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Stölle, Mühlberg, Ritterberg, Klöberberg, Köppelstein, Spigleithe und Jungnickel aufbereitete Nuthölzer, als:

222 Stück weiche Stämme bis	19 Etm. Mittenstärke	} in den Abth. 39 u. 41
39 von 20—27 oberer St. 3, 4	
5690 Klöber 8—15 3, 4	
2300 8—15 3, 4	
3160 16—22 3, 4	
900 16—22 3, 4	
1000 23—43 3, 4	} in den Abth. 32, 35, 39—49, 52, 61—63
460 23—43 4	

sowie

von Nachmittags 2 Uhr an

die ebendasselbst aufbereiteten Brennholz, als:

129 Raumbubimeter weiche wandelbare Scheite,	} in den Abth. 32, 35, 39—49, 52, 61—63
93 Rollen,	
432 gute und	
51 Aeste	

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt u. Revierverwaltung Eibenstock,

am 24. August 1876.

Bettengel.

von Zentler.

Durch wunderbare Heilkraft

ist der aus den heilsamsten Kräutern bereitete und von vielen Autoritäten der Medizin empfohlene

Dr. med. Hoffmann'sche

weiche

Kräuter-Brust-Syrup

seit langer Zeit in den weitesten Kreisen berühmt geworden und daher bei Husten, Keuchhusten, Brustschmerz und Halsübel auf's Wärmste zu empfehlen.

Für Eibenstock hält Lager in Flaschen à 1 Mk. 50 Pf. und 75 Pf.

E. Hannebohn.

irgend Wer etwas

im In- oder Auslande in beliebige Zeitungen einrücken lassen will, der thut dies am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, denn er erspart alle Mühsal, Porto- und Redenspesen und sichert sich größte Aussicht auf Erfolg, wenn er damit die erste und älteste deutsche Annoncen-Expedition beauftragt.

Haasenstein & Vogler

Zwickau, Chemnitz, Plauen.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 67¹/₁₀ Pf.



Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Bekanntmachung.



Aus Anlaß des Jahrmarttes in Aue wird am 28. August d. Js. der Abends 9 Uhr 23 Min. in Aue eintreffende Zug Nr. 9 bis Schönewitz (Abfahrt in Aue 9 Uhr 45 Min.) und der Abends 10 Uhr 39 Min. in Aue eintreffende Zug Nr. 12 (Abfahrt in Aue 11 Uhr 55 Min.) bis Zwönitz weiter geführt werden. Beide Züge werden auf allen Zwischenstationen und Haltestellen anhalten. Dresden, am 22. August 1876.

Königliche Generaldirection der Sächsischen Staatseisenbahnen.
von Tschirschky.

A u s t - A n z e i g e .

Sonntag und Montag, den 27. und 28. August 1876,
auf dem

Neumarkte zu Eibenstock

zwei grosse

V o r s t e l l u n g e n

der bekannten Beisar'schen Künstlergesellschaft.

Die erste (Sonntags-) Vorstellung beginnt Nachmittags halb 4 Uhr, die zweite Montag Abend 6 Uhr, wobei die alte 80jährige Großmutter den Unterzeichneten auf dem hohen Thurnseile hinauf- und heruntertragen wird.

Hugo Beisar (Kolter's Enkel),
Director.

Man bittet, nicht unter 10 Pf. anzulegen

NB. Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen erst Dienstag und Mittwoch statt.

Das Möbel-Magazin

von

G. A. Bischoffberger in Eibenstock,
Langestraße Nr. 403,

empfehlte im besten Assortiment: Büffets, Vertikals, Silberschränke, Etageren, Schreib- u. Kleidersecretäre, Waschtiselen, Waschtische, Komoden, Garderoben u. Brodschränke, Coulissen, runde, ovale, edige und Nähtische, Bettstellen, Kleiderständer und -Rechen, Wiener Stühle, gebogene Schwung- und Kinder-Polsterstühle, ovale Pfeiler- und edige Spiegel, Gardinenstirnse, sowie

Matratzen, Sophas u. Causeusen.

Gleichzeitig empfehle ich einem geehrten Publikum alle in das Sattlerfach einschlagende Artikel, als: Geschirz- und Maschinenriem-Arbeiten, Reisekoffer, Schulranzen, Sack-, Koffer- und Damen-Taschen, Plaidriemen, Hosenträger, Reit- u. Fahrzeughaken u. s. w.

Reparaturen werden unter Garantie der Solidität zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Hochachtungsvoll

d. Dd.

Pfeifen-Club!

Montag, den 28. d. Mts., Abend punkt 7 Uhr im deutschen Hause Abendunterhaltung u. Ball. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Der Vorstand.

Gesellschaft Homilia.

Sonntag, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr Musikal. Abendunterhaltung im Vereinslocal, wozu freundlichst einladet Der Vorstand.
Gäste sind willkommen.

Reidhardtsthal.

Morgen, Sonntag, den 27. d. Mts. findet bei mir Sternschießen und Tanzmusik statt, wozu ich hiermit freundlichst einlade. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Carl Martin.

Ein Parterre-Logis

in Geschäftslage, das sich womöglich zu einem offenen Geschäft eignet, wird per 1. September oder October zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Singvögel-Liebhaber-Verein.

Heute Abend 8 Uhr.

Hauptversammlung.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

D a n k .

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, die mir bei dem Tode wie auch beim Begräbnis meiner guten Frau, Julie Ager geb. Reinhold, von allen Seiten zu Theil geworden sind, insonderheit für den Trauergefang und die Trauermusik, für die trostreiche Grabrede, für den überaus reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sage ich hiermit Allen meinen aufrichtigsten und innigsten Dank. Gott möge Sie Alle vor gleichem Schicksale bewahren.
Eibenstock, am Begräbnistage.

Gustav Ager.

D a n k .

Die vielen Beweise allgemeiner und liebevoller Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unsers geliebten Sohnes und Bruders Reinhold Littes gereichten unsern tiefbetrühten Herzen zum erquickenden Troste. Innigsten Dank deshalb Herrn Bürgerlehrer Marquard sowie den lieben Mitschülern des Verewigten für die erzeigte Aufmerksamkeit; Dank Herrn Dr. Hasfurth für die aufopfernden ärztlichen Bemühungen; Dank Herrn Diac. Beeg für die herzlichen Trostesworte; Dank den Herren Trägern und allen verehrten Verwandten und Bekannten für alles Geschehene.
Eibenstock, 24. August 1876.

Die trauernde Familie Littes.

Ein Buch, welches 60 Auflagen erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzueperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Kiry's Naturheilmethode“ ist bereits die 60. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direkt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

f. Blumengeist, Zauberwasser,

Eau de Cologne,

feinste Sorten u. auch gewöhnliche, empfiehlt in Flaschen verschiedener Größe

E. Hannebohn.

Neue

marinirte Seringe,

sowie sehr gute große Bollseringe sind zu haben bei

Julius Tittel

am Neumarkt und Postplatz.

Turn-Verein.

Morgen Schauturnen in Zwickau. Theilnehmer heute Abend 8 Uhr bei Selbmann.

Der Vorstand.